

Thyestes die eigenen Kinder als Speise vorgesetzt, gerächt sei. Dem gegenüber weist der Chor auf den Drestes als Rächer hin, den Klytämnestra früher zu Strophios hat bringen lassen, damit er nicht hinderlich sei. — In den „Choephoren“ tritt Drestes mit Pylades am Grabe des Vaters auf und weicht eine Haarlocke. Da naht sich eine Schaar schwarzgekleideter Frauen; darunter erkennt Drestes an dem Ausdruck besonderen Schmerzes seine Schwester Elektra. Die Frauen, Dienerinnen des Hauses, hat die von bösen Träumen geängstigte Klytämnestra zum Grabe des Agamemnon geschickt, um Weihegüsse dahin zu bringen (*χοηφόροι*). Während Elektra die Spende darbringt — nicht nach dem Sinne der Klytämnestra —, bemerkt sie die Locke und wird durch die Ähnlichkeit des Haares mit dem ihrigen sofort an ihren Bruder erinnert. Da sie diesem Gedanken nachsinnend hanget und banget, tritt Drestes vor und gibt sich zu erkennen. In freudigster Erregung begrüßt Elektra, sobald sie Gewißheit erlangt hat, den Bruder, der ihr nicht bloß Bruder sei, sondern auch die Stelle des Vaters, der Mutter, der geopferten Schwester vertrete, und Drestes sendet ein inbrünstiges Gebet zu Zeus empor, er möge mit Erbarmen niederschauen auf die verwaiste Brut des Adlers, der in den Windungen der bösen Natter umgekommen. Darauf offenbart er den Auftrag des Apollo, der ihm furchtbare Leiden gedroht habe, wenn er den Mord des Vaters nicht räche. Nachdem Chor und Elektra ihn noch mehr zur That angefeuert durch die Erinnerung an das Schmachvolle des Mords, an das schmähliche Benehmen der Mutter, läßt sich Drestes noch den Traum der Klytämnestra erzählen und erfährt, dieselbe habe geträumt, einen Drachen geboren und an ihrer Brust gesäugt zu haben, aus der er Blut mit der Milch gesogen. Drestes deutet den Traum auf die Ermordung der Mutter durch Sohnes Hand, sendet dann Elektra ins Haus, um dort alles zu beobachten, und kommt mit Pylades als Wandersmann aus Phokis vor den Palast, wo er der herausgerufenen Klytämnestra angibt, er habe von Strophios den Auftrag erhalten, den Tod des Drestes zu melden und anzufragen, was mit der Asche des Todten geschehen solle. Klytämnestra beklagt zwar das Geschick des Hauses, die